

INTERVIEW

Frauen können besser mit Geld umgehen



EDDA SCHRÖDER: Gründerin und Geschäftsführerin von Invest in Visions

„Invest in Visions“ heißt Ihr Unternehmen. Mit welchen Visionen haben Sie dieses im Jahr 2006 gegründet?

Edda Schröder: Mikrofinanz bedeutet, dass man an Menschen in den Emerging Markets Kredite vergibt, die sich mit ihrer Vision selbstständig machen wollen. Bei „Invest in Visions“ investiere ich also in die Visionen anderer Menschen. Ich mache das seit 16 Jahren und bin nach wie vor ein großer Verfechter davon. Das Konzept „Hilfe zur Selbsthilfe“ funktioniert. Davon konnte ich mich in der vergangenen Woche vor Ort in Usbekistan und Kirgisistan erneut überzeugen.

Warum haben Sie dem klassischen Bankgeschäft den Rücken gekehrt?

Schröder: Ich hatte – ganz banal gesagt – keine Lust, den 359. europäischen Aktienfonds aufzulegen und zu vertreiben. Dazu fehlte mir die Sinnhaftigkeit. Hinzu kam, dass ich schon immer ein Faible für die Emerging Markets hatte. Nach meiner Ausbildung wäre ich gern in die Entwicklungshilfe gegangen. Als Bankerin wurde man damals aber nicht genommen. Mikrofinanz war folgerichtig für mich.

Die Renditen sind mit einem bis drei Prozent gering. Sind Mikrofinanz-Investments demnach nur etwas für Idealisten?

Schröder: Absolut nicht. Ich freue mich, wenn diese auch dabei sind. Aber mittlerweile hat sich Mikrofinanz als Anlageklasse auch deshalb etabliert, weil wir so viele unterschiedliche Investoren haben. Das sind Privatanleger, die sich stark auf das soziale Engagement konzentrieren und mit ihrem Geld neben einer finanziellen auch eine soziale Rendite erzielen. Da sind viele Frauen dabei, aber auch eine jüngere Er-

beneneration, die sagt, ich habe das Geld nicht selbst verdient und möchte schon deshalb etwas Sinnhaftes damit tun. Aus Sicht eines Portfolio-Managers ist es eine sehr interessante Anlageklasse, weil sie mit anderen Anlageklassen wenig zu tun hat. Ob die Aktienmärkte rauf- oder runtergehen, tangiert die Mikrofinanz nicht. Und wir haben in den vergangenen zehn Jahren kein Geld verloren. Das ist eine schöne Beimischung als stabiles Element in einem Portfolio.

von HEIKE BANGERT

Wie wird die soziale Rendite gemessen?

Schröder: Wir messen diese an der Zahl der Menschen, die wir erreichen. Derzeit sind es über alle Fonds knapp 700 000 – zu 80 Prozent Frauen. Sie tragen wesentlich zum Haushaltseinkommen bei. Das verändert ihren Status in der Gesellschaft. Da hat sich viel getan, seit Muhammad Yunus und die von ihm gegründete Grameen-Bank aus Bangladesch 2006 den Friedensnobelpreis bekommen haben. Die Bank

hatte nur Kundinnen, weil Frauen anders mit Geld umgegangen sind als Männer. Sie hatte Rückzahlungsquoten von 98,99 Prozent.

Durch den Skandal um Yunus einige Jahre nach der Preisverleihung geriet das Geschäftsmodell ins Wanken. Was waren die Folgen?

Schröder: Die Behauptung, Yunus hätte Geld unterschlagen, hat sich als nicht richtig herausgestellt. Das war ein Politikum. Unter anderem hatte er sich gegen die damalige Premierministerin gestellt. Aber es gab Skandale in der Mikrofinanzwelt. 2010 hatten sich im indischen Bundesstaat Andhra mehrere Kreditnehmer das Leben genommen, weil sie ihren Kreditverpflichtungen nicht mehr nachkommen konnten. Der Grund war, dass Banken – nicht Mikrofinanzinstitute – Menschen Konsumentenkredite gegeben haben, die sie nicht zurückzahlen konnten, weil diese kein Einkommen generierten. Sie hatten sich umgebracht, um ihr Gesicht nicht zu verlieren. Das war schlimm. Wir prüfen die Institute, mit denen wir zusammenarbeiten, deshalb sehr genau im Voraus.

Was sind die typischen Kleinstunternehmerinnen und -unternehmer?

Schröder: In Usbekistan habe ich einen Erdbeerhändler getroffen und eine Schneiderin, die Geld für Stoff benötigte. In Kambodscha habe ich zwei Frauen kennengelernt, die eine Hühnerfarm etabliert haben. Zu den Kleinstunternehmern zählen Handwerker und Händler, etwa solche, die einen Kiosk betreiben. Die durchschnittliche Kreditsumme beträgt 1151 Dollar. In Indien gibt es viele Frauen, die sich zu einer Gruppe zusammenschließen. Sie haften gemeinschaftlich für die Kredite. Die maximale Kredithöhe hierfür sind 350 Dollar. In Osteuropa können es bis 30 000 Dollar sein.

Lässt sich die Wirkung volkswirtschaftlich messen?

Schröder: Bislang gibt es keine solche globale Studie. Im Einzelfall lässt sie sich messen. Wir investieren ja nicht direkt in Kleinstunternehmen, sondern indirekt über Mikrofinanzinstitute. Statistiken belegen, dass viele Kunden über Jahre hinweg dabei sind und schon mehrere Kredite erhalten haben. Mikrofinanzinstitute haben sich auf diese Zielgruppe spezialisiert. Weltweit haben 1,7 Milliarden Menschen keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen.

Warum belegen die Banken nicht das Feld?

Schröder: Aus zwei Gründen. Es ist aufwendiger und deshalb teurer. Und es ist zunächst auch unsicher. Es werden ja unbesicherte Darlehen vergeben an Menschen, die bisher noch kein Einkommen hatten und über das ganze Land verteilt wohnen.

Zu den Risiken gehören auch Länderrisiken wie der Krieg in der Ukraine ...

Schröder: Absolut, Kriege, politische Unsicherheiten, Überschwemmungen oder Dürren. Die Risiken können vielfältig sein. Zum Glück waren wir weder in der Ukraine noch in Russland investiert. Krisen erfordern oft auch eine größere Flexibilität. Während der Corona-Pandemie wurde beispielsweise die Rückzahlung vieler Darlehen gestundet. Das ist eine Selbstverständlichkeit für uns als Impact-Investor.

Welche Lehren konnten Sie aus Ihrem Geschäft für sich selbst ziehen?

Schröder: Für mich ist es erfüllend zu sehen, was die Menschen aus dem Geld machen. Es verbessert ihre Lebensverhältnisse. Es ist bereichernd, unterschiedliche Kulturen kennenzulernen und etwas Sinnstiftendes zu tun. Und es macht sehr viel Spaß. ■

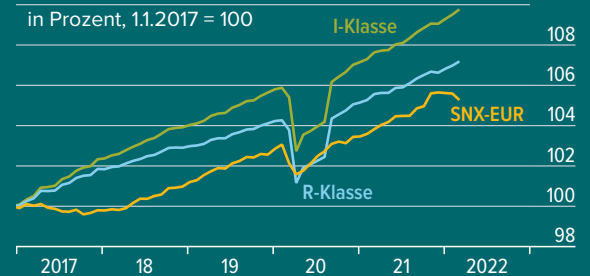
595 587

AKTUELL ERREICHTE KREDITNEHMER:INNEN DURCH DEN IIV MIKROFINANZFONDS

Quelle: Invest in Visions; Berechnung auf Basis der durchschnittlichen Kreditsumme von derzeit 1151 Dollar; Stand: 31.12.2021

In kleinen Schritten nach oben

Fonds-Performance



ISIN (R-Klasse, Mindestanlage 100 Euro) **DE000A1H44T1**

ISIN (I-Klasse, Mindestanlage 30 000 Euro) **DE000A1H44S3**

Quelle: Invest in Visions

Regionale Aufteilung

Länderdiversifikation

in Prozent



Quelle: Invest in Visions

money motion

Das Interview auf YouTube

Sie wollen das Interview mit Edda Schröder in voller Länge als Video sehen? Dann surfen Sie einfach auf YouTube und genießen Sie die Ausführungen kostenlos!



Hier geht's zum Video

